

**Zeitschrift:** Schweizer Heimwesen : Fachblatt VSA  
**Herausgeber:** Verein für Schweizerisches Heimwesen  
**Band:** 63 (1992)  
**Heft:** 9

**Artikel:** 32. Delegiertenversammlung und Jahreskongress der SVEGB in Lausanne : Altern, eine Herausforderung für alle : Altern mit einer geistigen Behinderung

**Autor:** [s.n.]

**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-810976>

#### Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

#### Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

#### Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 28.01.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

## Altern, eine Herausforderung für alle Altern mit einer geistigen Behinderung

1993 ist das «Europäische Jahr des alten Menschen»; eine europaweite Besinnung darauf, welche sozialen und politischen Auswirkungen durch die «Überalterung» der Bevölkerung auf Europa zukommen. Ein beachtlicher Anteil der heutigen und zukünftigen SeniorInnen ist geistig behindert. Diese Bevölkerungsgruppe hat in unserer Gesellschaft eine Sonderstellung. Im Alter sind wiederum die geistig Behinderten auf besondere Weise betroffen.

Wie und in welchem Ausmass: zu dieser komplexen Thematik startete die Schweizerische Vereinigung der Elternvereine für geistig Behinderte (SVEGB) anlässlich ihrer Jahresversammlung in Lausanne, am 16. Mai, eine gezielte Informations- und Bewusstseinsarbeit. Der Anlass war sehr gut besucht und es gelang der SVEGB, eine breite Öffentlichkeit auf die Thematik aufmerksam zu machen. Die Auseinandersetzung mit dem Thema «Altern mit einer geistigen Behinderung» soll anlässlich einer Fortsetzungstagung im November weitergeführt werden.

Bieler Tagung, 14. November 92

### Der alternde geistig behinderte Mensch

Das grosse Interesse am Thema «Der alternde geistig behinderte Mensch» veranlasst die SVEGB, für den 14. November eine weitere Tagung vorzubereiten. Diese soll in Biel durchgeführt werden. Bereits liegt ein Programm-Entwurf vor. Das definitive Programm folgt.

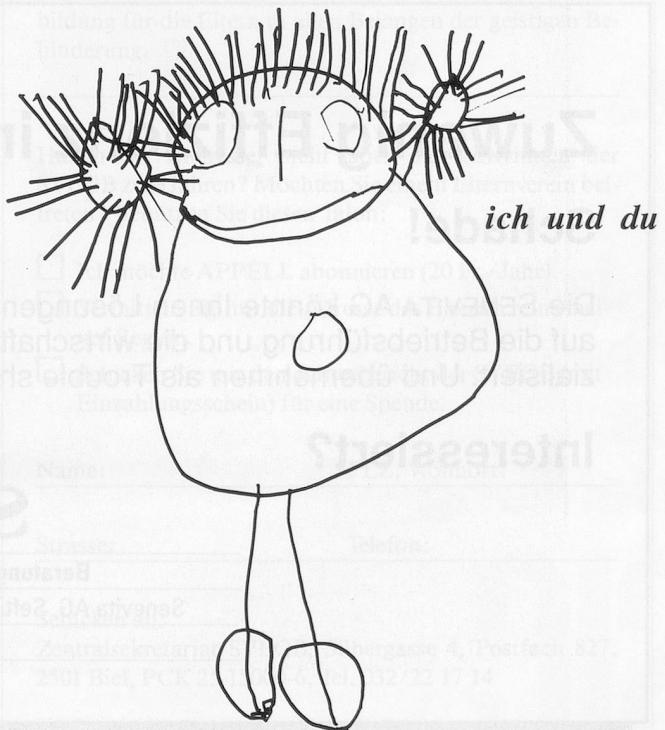
Im Gegensatz zur Studientagung vom 16. 5. in Lausanne steht an dieser Tagung im Zentrum die Auseinandersetzung der Teilnehmer mit den Problemen, die sich ihnen selber durch das Älterwerden ihrer geistig behinderten Angehörigen stellen.

#### Programm (provisorisch)

10.00	Begrüssung/Einführung
10.15	Referat Patrick Korpès: Menschenbilder hinter der Altersarbeit, Aspekte der Begleitung alternder geistig behinderter Menschen, Ziele, Ideale, Konzepte (frz., mit dt. Übersetzung)
11.00	Kaffeepause und kleine Ausstellung: Betreuung alter(nder) geistig behinderter Menschen in verschiedenen Institutionen.
11.30	Kurzreferate in Gruppen: Vorstellung verschiedener Modelle der Altersbetreuung
12.30	Mittagessen
14.00	Gruppengespräche (Ziel: «Bewältigung» der eigenen Altersproblematik der Teilnehmer: Visionen, Kritik, Pläne, Wünsche, Verarbeitungsformen . . .): – So möchte ich einmal alt werden/sein. – So sollte mein(e) behinderter Angehörige(r) alt werden/sein können
15.00	Referat Susanne Käser, Olten: Vorbereitung von geistig behinderten Menschen auf personale Veränderungen, auf den Verlust von lieben Mitmenschen, auf den Tod. (mit frz. Übersetzung)
15.45	Schlusspodium. Keine Gruppenmeldung, jedoch wesentliche Bemerkungen aus Plenum und von Referenten.
16.00	Schluss

pd. Geistig behindert zu sein und alt zu werden: diese Lebenssituation stellt für viele Betroffene immer noch eine doppelte Stigmatisierung dar. Nach einem Leben in «Sonderstrukturen» (Sonderschulen, Behindertenwerkstätten oder -heimen) werden viele alternde geistig Behinderte aus ihren vertrauten Lebenszusammenhängen herausgerissen, weil für sie bis heute kaum adäquate Vorsorgeeinrichtungen existieren.

Die Gesellschaft sieht sich durch die zunehmende «Überalterung» der Bevölkerung mit einer Vielzahl von Problemen konfrontiert. Welche Zukunftslösungen in Frage kommen, damit alle – auch die geistig behinderten – Menschen würdig älter werden können: Mit dieser komplexen Thematik befassten sich 350 Angehörige und Freunde von geistig Behinderten, Fachleute, politische und InstitutionsvertreterInnen an einer Studientagung anlässlich der Delegiertenversammlung der Schweizerischen Vereinigung der Elternvereine für geistig Behinderte (SVEGB) und des 30. Geburtstages der Waadtländer Elternvereinigung in Lausanne.



## **Die Bevölkerung wird immer älter – auch die geistig behinderten Menschen**

Dass das «Älterwerden» mit einer geistigen Behinderung eine gesellschaftliche Herausforderung werden könnte – dieses Bewusstsein ist sehr jung. Geistig behinderte Menschen starben früher mehrheitlich jung und wurden von Angehörigen, die sie betreuten, überlebt. In den letzten Jahrzehnten haben sich die Lebenserwartungen um 25 bis 30 Jahre nach oben verschoben. Dies geht unter anderem aus europäischen Untersuchungen hervor.

Noch vor 20 Jahren erreichten in der Schweiz nur wenige Menschen mit einer geistigen Behinderung das 60. Altersjahr. Heute sind 5 bis 8 Prozent der insgesamt zirka 30 000 bis 40 000 geistig Behinderten über 60jährig. In den kommenden Jahrzehnten wird diese Zahl kontinuierlich steigen. Im Jahr 2025 sollen 25 Prozent aller geistig Behinderten über 60jährig sein. Diese Entwicklung Infrastrukturen, die mehrheitlich in den 60er und 70er Jahren durch Elterninitiativen entstanden sind. Die damals jüngste Generation ist heute erwachsen. Viele gehören bereits zu den alternen Mitgliedern.

Mit einsetzendem Alterungsprozess – der von Mensch zu Mensch sehr unterschiedlich, bei geistig Behinderten tendenziell früh einsetzt – fallen die Betroffenen oftmals aus dem gewohnten Alltags- und Arbeitsrhythmus heraus. Körperliche und gesundheitliche Veränderungen – beispielsweise die Verschlechterung des Gehörs, entspricht der gesamtgesellschaftlichen, demografischen Überalterung: bis ins Jahr 2025 werden in der Schweiz 1,5 Millionen Menschen leben, die älter als 65 sind. Das sind mehr als 20 Prozent der dannzumal 7,5 Millionen EinwohnerInnen der Schweiz.

## **Umlanzierungen als Antwort auf das «Altern»**

Mehr als 80 Prozent der geistig behinderten Menschen über 40 leben in Wohnheimen oder anderen Behinderteninstitutionen, in Schwächung des Sehvermögens, Fortbewegungsschwierigkeiten, Nachlassen der Initiative – bedingen eine neue Alltagsgestaltung, oftmals eine intensive Betreuung und Pflege. Manche Institution ist noch nicht auf ihre «Pensionierten» ausgerichtet, so dass sie auf deren veränderten Bedürfnisse nicht angemessen eingehen kann. Meistens fehlt es an genügend oder entsprechend ausgebildetem Personal und der räumlichen Infrastruktur. Jüngeren geistig Behinderten werden Wohn- und Arbeitsplätze «versperrt». Fremdplazierungen sind eine geläufige Konsequenz.

Wenn alternde Menschen unfreiwillig ihre vertraute Umgebung und ihr Beziehungsnetz aufgeben müssen, ist das ein schwerwiegender Einbruch in ihrem Leben. Sie verlieren nicht nur ihren gewohnten Lebenszusammenhang, ihre Selbstverantwortung und Selbständigkeit. Es geht vor allem um den Verlust ihrer Identität und der Lebensfreude. Geistig behinderte Menschen sind – mehr als andere Gesellschaftsmitglieder – solchen Prozessen hilflos ausgeliefert.

## **Gesamtgesellschaftliche Zukunftslösungen sind notwendig!**

Wie muss ein Konzept aussehen, das geistig behinderten Menschen auch im Alter ein würdiges und integres Leben garantieren kann?

## **Der FFF-Ton**

**Bearbeiteter Ton vereinigt Funktion, Form und Farbe zu einem Ganzen. Neben dem umfassenden Bodmer-Ton-Sortiment führen wir auch alles, das Sie zur Bearbeitung der Tone benötigen.**



**bodmer ton**

Töpfereibedarf · Eigene Tonproduktion  
8840 Einsiedeln · 055-53 6171 · Fax 055-53 6170

## **Zuwenig Effizienz in Ihrem Heim...**

### **Schade!**

Die SENEVITA AG könnte Ihnen Lösungen zeigen – und diese auch realisieren: Wir sind auf die Betriebsführung und die wirtschaftliche Sanierung von Alterseinrichtungen spezialisiert. Und übernehmen als Trouble shooter auch kurzfristige Mandate.

### **Interessiert?**

**senevita**

**Beratung und Betrieb von Einrichtungen für das Alter**

Senevita AG, Seftigenstrasse 364, Zentrum «Chly Wabere», 3084 Wabern

Telefon 031 961 41 15, Fax 031 961 59 48

Wie können Entwurzelungen, Verlust von Selbständigkeit und sinnvollen Beschäftigungsmöglichkeiten vermieden werden?

Wie kann gewährleistet werden, dass geistig Behinderte als geachtete Persönlichkeiten eine ihren Bedürfnissen und Fähigkeiten entsprechende Förderung erfahren?

Was ist zu tun, damit sich Behinderteninstitutionen nicht zu reinen Alters- und Pflegeheimen hin entwickeln, und wie kann die Finanzierung der anstehenden Strukturangepassungen garantiert werden?

Im Spannungsfeld zwischen der Gewährleistung einer glücklichen Weiterexistenz und dem unaufhaltsamen Anstieg der Zahl der alternden HeiminsassenInnen haben viele Institutionen bereits überzeugende Arbeit geleistet: Es wurden «Stöcklis» eingerichtet, Alterswohnungen ausgeschieden, Alterswohngemeinschaften und andere zielgruppengerechte Lebensräume geschaffen. Vielerorts erarbeiten Kommissionen oder Arbeitsgruppen Alterskonzepte für ihre Institutionen. Was heute weitgehend noch fehlt, ist eine kantonale und nationale Koordination.

Ob die AHV-Renten – aufgrund der rückläufigen Erwerbstätigenzahlen – noch gesichert sein werden? Wie der Bedarf an Wohn- und Betreuungsmöglichkeiten und an gut ausgebildetem Pflegepersonal gedeckt werden wird? Auf diese zentralen Fragen gilt es, verbindliche Antworten für die ganze Gesellschaft zu finden. Es gilt vor allem, gerechte Lösungen und eine Sozialpolitik anzustreben, die gleiche Voraussetzungen für alle schafft.

Deshalb wäre es notwendig, dass die Kantone in der Altersfrage koordinierend tätig würden. Deshalb wäre ein Erfahrungsaustausch zwischen betroffenen Angehörigen und geistig Behinderten und den Institutionen wichtig. Deshalb ist ein Informationsaustausch zwischen nationalen und internationalen Behindertenorganisationen anzustreben.

1993 ist das «Europäische Jahr der alten Menschen».

Damit die alternden geistigbehinderten Menschen nicht vergessen werden, startete die SVEGB am 16. Mai 1992 in Lausanne das Jahr der «alternden Menschen mit einer geistigen Behinderung».

**D**as Leben  
ist ein Spiel.  
Man macht keine  
grösseren Gewinne,  
ohne Verluste  
zu riskieren.

Königin Christine, 1626–1689

## Wer ist die SVEGB? Wer sind die Elternvereine?

Die SVEGB wurde 1960 als Selbsthilfeorganisation der Eltern gegründet. Sie vereint heute 57 regionale und kantonale Elternvereine und zählt 30 000 Mitglieder (Eltern, Fachleute und Freunde).

Die SVEGB vertritt die Interessen und Rechte der geistig behinderten Menschen und deren Angehörigen gegenüber den eidgenössischen Behörden, den Dachorganisationen der privaten Invalidenhilfe und in Ad-hoc-Arbeitsgruppen. Sie informiert die Bevölkerung über die Belange der geistigen Behinderung. In den Kantonen sind dazu die Mitgliedervereine zuständig.

### Hauptaufgaben

#### Die SVEGB und die Elternvereine

- beraten Eltern, Angehörige und Menschen mit einer geistigen Behinderung
- vertreten deren Interessen im Bereich der Sozialpolitik sowie in Organisationen
- schaffen und betreiben Entlastungsdienste und helfen beim Aufbau von Erwachsenenbildung und Institutionen für Menschen mit einer geistigen Behinderung
- organisieren Studientagungen und Seminare für Eltern und Angehörige
- organisieren Freizeit- und Sportaktivitäten sowie Ferienlager

### Hauptaktivitäten

Die SVEGB gibt die Zeitschrift APPELL heraus, welche viermal jährlich in einer Auflage von 15 000 erscheint und Probleme der geistigen Behinderung behandelt.

CASA EUGENIO ist das Ferienhaus der SVEGB im Bleniotal (Tessin), welches für 25 Personen Platz bietet.

Weiterbildungskurse für Eltern: Je professioneller die Fachleute arbeiten, um so wichtiger wird die gute Weiterbildung für die Eltern in allen Belangen der geistigen Behinderung.

Haben Sie Interesse, mehr über die Aktivitäten der SVEGB zu erfahren? Möchten Sie einem Elternverein beitreten? Benutzen Sie diesen Talon:

- Ich möchte APPELL abonnieren (20 Fr./Jahr).
- Vermitteln Sie mir die Adresse des Elternvereins meiner Region.
- Schicken Sie mir den Jahresbericht der SVEGB (mit Einzahlungsschein) für eine Spende.

Name: \_\_\_\_\_ PLZ, Wohnort: \_\_\_\_\_

Strasse: \_\_\_\_\_ Telefon: \_\_\_\_\_

Schicken an:  
Zentralsekretariat SVEGB, Silbergasse 4, Postfach 827,  
2501 Biel, PCK 25-15000-6, Tel. 032/22 17 14